

**Aus:**

**VOLKER GOTTOWIK (Hg.)**

## **Die Ethnographen des letzten Paradieses**

**Victor von Plessen und Walter Spies in Indonesien**

November 2010, 364 Seiten, kart.,  
zahlr. Abb. und eine Musik-CD, 36,80 €,  
ISBN 978-3-8376-1332-2

Die indonesische Inselwelt gilt als das letzte Paradies auf Erden. Dieser Band handelt von den Personen, die es besucht und beschrieben haben. Es geht um Schriftsteller, Maler, Musiker und andere Lebenskünstler, die seit den 1920er Jahren nach Indonesien aufgebrochen sind. Sie alle haben versucht, dieses Paradies vor seinem endgültigen Verschwinden zu dokumentieren: in Filmen, Fotos, Reisetagebüchern, ethnographischen Beschreibungen etc. Dieser Band zeigt, dass die Dokumente, die diese Ethnographen des letzten Paradieses hinterlassen haben, nicht auf einen Garten Eden verweisen, sondern auf die Sehnsucht nach einer gelebten Utopie. Mit einer Musik-CD von Steffen Schleiermacher.

**Volker Gottowik** (Dr. habil.) ist Privatdozent am Institut für Ethnologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main.

Weitere Informationen und Bestellung unter:  
[www.transcript-verlag.de/ts1332/ts1332.php](http://www.transcript-verlag.de/ts1332/ts1332.php)

# Inhalt

## **Einleitung**

VOLKER GOTTOWIK

9

## **Grußwort**

BARONIN VICTORIA VON PLESSEN

15

## **DIE ETHNOGRAPHEN: BIOGRAPHISCHER UND ZEITGESCHICHTLICHER RAHMEN**

### **Maler, Ethnograph, Ornithologe, Filmemacher und Schriftsteller: Aus dem Leben des Baron Victor von Plessen**

DANIEL BÖRSCH

21

### **Malaiisches Tagebuch. Auszüge aus dem unveröffentlichten Manuskript**

BARON VICTOR VON PLESSEN

39

### ***Hommage à Walter Spies***

STEFFEN SCHLEIERMACHER

55

### **Zeugnisse einer Freundschaft zwischen Spies und von Plessen. Ein Blick in unveröffentlichte Briefe**

HORST JORDT

63

**Ein Ritual ohne Höhepunkt?  
Der Kreis um Walter Spies und die Deutung  
des *Calonarang***

VOLKER GOTTOWIK

85

**DAS LETZTE PARADIES: ANSICHTEN IN FILM UND THEATER**

**Optische Gemälde:  
Vorläufige Überlegungen zur Geschichte und Ästhetik  
des ethnographischen Films**

WOLFGANG FUHRMANN

115

**Zwischen Ethnographie und Poesie:  
Victor von Plessens „Südseefilme“ im Spiegel seiner Zeit**

GERLINDE WAZ

129

**„Ein Zustand vor der Sprache“.  
Artauds experimentelles Theater als transkultureller Entwurf  
zwischen balinesischem Tanzdrama und japanischem *Butoh***

ANNETTE HORNBACHER

147

***Plessen Factory*:  
Visuelle Anthropologie und multimediales Theater**

GERHARD DRESSEL

179

**ZWISCHEN DOKUMENTATION UND IMAGINATION**

**Mit dem Phonographen unterwegs:  
Historische Tonaufnahmen indonesischer Musik  
im Berliner Phonogramm-Archiv**

SUSANNE ZIEGLER

215

**Benevolenter Orientalismus?**  
**Linda Bandaras Bemühen um die javanische Musik**  
WERNER KRAUS  
241

**The Genesis of a Dance-Genre:**  
**Walter Spies and the *Kecak***  
KENDRA STEPPUTAT  
267

**Von eigenen und fremden Kannibalen:**  
**Imagination und Projektion am Beispiel des Kannibalismus-**  
**Topos bei den Batak auf Sumatra**  
DIRK LANG  
287

**Die Enkel der Kopfjäger.**  
**Zur Entstehungsgeschichte eines Dokumentarfilms**  
HILTRUD CORDES  
319

## **ANHANG**

**Autorinnen und Autoren**  
351

**Inhalt der CD „*Hommage à* Walter Spies“**  
**von Steffen Schleiermacher**  
357

## Einleitung

VOLKER GOTTOWIK

Innerhalb unseres Faches gilt das Bonmot, dass Ethnographen für eine gewisse Zeit in der Fremde forschen – um dann den Rest ihres Lebens mit der Auswertung ihrer Beobachtungen und Erfahrungen zu verbringen. Die unveröffentlichten Aufzeichnungen und Manuskripte, die sie hinterlassen, verdeutlichen zu beredt, dass selbst ein ganzes Leben dafür nicht immer ausreichend ist.

Bei einem Blick auf das Werk von Walter Spies und Victor von Plessen drängt sich der Eindruck auf, dass dieses Bonmot in besonderem Maße auch auf die beiden Ethnographen zutrifft, die in den 20er und 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts im indonesischen Archipel gearbeitet haben. Beide – Victor von Plessen und Walter Spies – hinterlassen ein umfangreiches Werk, das der Öffentlichkeit bislang entweder nur begrenzt zugänglich ist oder – ebenso traurig – bereits droht, wieder in Vergessenheit zu geraten. Für die begrenzte Zugänglichkeit ihres Nachlasses steht beispielhaft das unveröffentlichte „Malaiische Tagebuch“ von Victor von Plessen; auf das drohende Vergessen verweist das musikalische Werk von Walter Spies, das – aus welchen Gründen auch immer – kaum noch aufgeführt wird.

Mit dieser Publikation wollen wir versuchen, nicht nur diesem Vergessen entgegenzuwirken, sondern auch ein wenig Faszinationsgeschichte nachzuzeichnen: Was hat Plessen und Spies an der indonesischen Inselwelt so sehr fasziniert? Warum wurden die Eindrücke, die sie am Vorabend des Zweiten Weltkrieges nach Europa übermittelten, so bereitwillig aufgenommen? Doch im Grunde ist damit nur das halbe Programm benannt. Eigentlich geht es um eine doppelte Faszinationsgeschichte, müssen wir uns doch fragen, was uns selbst – heute – an diesen Impressionen aus dem letzten Paradies so sehr fasziniert. Und nicht zuletzt auch an den beiden Ethnographen.

Ich denke, dass diese Faszination etwas mit der ethnographischen Perspektive zu tun hat, die in hohem Maße an Differenz und Alterität orientiert ist. Betont wird aus dieser Perspektive nicht, was uns mit anderen Menschen verbindet: die Freuden und täglichen Sorgen, die als Existential mit jedem Dasein notwendig verbunden sind, sondern was uns vordergründig voneinander unterscheidet. Vor allem Bali scheint aus dieser Perspektive etwas ganz Besonderes zu sein: Es ist das Land, in dem es keine Friedhöfe gibt und keinen Winter; es ist das Land der ewigen Wiedergeburt, in dem das Leben einem fortgesetzten Feiertag gleicht.

Aus dieser Perspektive, die nicht falsch ist, sondern allenfalls unvollständig, die nicht Fiktion ist, der jedoch etwas Konstruiertes anhaftet, muss Bali als ein Paradies erscheinen, das angesichts einer sich dramatisch verändernden Welt zugleich als ein *letztes* und damit auch als ein *bedrohtes* Paradies wahrgenommen wird. Diese Bedrohung ist immer wieder thematisiert worden, und die Bekundungen der Ethnographen, dieses letzte Paradies noch unmittelbar vor seiner Zerstörung kennengelernt zu haben, bilden einen Topos, der sich bis in die Anfänge der ethnographischen Berichterstattung über Bali zurückverfolgen lässt.

Dass es sich bei Bali weder um ein letztes noch um ein bedrohtes Paradies handelt, muss eigentlich nicht besonders hervorgehoben werden. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebt ein Großteil der balinesischen Bevölkerung in bedrückenden Verhältnissen: Die lokalen Herrscherdynastien betreiben Sklavenhandel und zwingen die Bevölkerung zu Fron und Abgaben, um ihren Hofstaat und die Kriege finanzieren zu können, die sie fortgesetzt untereinander führen; die Ausweitung der holländischen Kolonialherrschaft und die gewaltsame Unterwerfung auch des Südens der Insel bedeutet nicht nur den Verlust der politischen Unabhängigkeit, sondern geht auch mit kolonialer Ausbeutung einher, die durch den Paternalismus der Missionare und Ethnographen nur vordergründig gemildert wird; und schließlich stellen Epidemien, insbesondere Cholera und Pocken, eine reale Bedrohung dar, der nicht nur Tausende von Menschen zum Opfer fallen, sondern – Ironie der Geschichte – erst die Kolonialverwaltung mit flächendeckenden Zwangsimpfungen erfolgreich zu begegnen vermag. Doch von Unterdrückung, Krankheit und Not ist in den ethnographischen Beschreibungen, die zwischen den beiden Weltkriegen erscheinen, kaum die Rede, da sie die Erfahrungswelt der westlichen Besucher nicht eigentlich berühren. Die Besucher aus dem Westen fliehen vielmehr vor der Weltwirtschaftskrise, Massenarbeitslosigkeit und aufziehender faschistischer Gewalt, oder

vielleicht auch nur, weil sie sich als Homosexuelle potentiell einer strafrechtlichen Verfolgung in ihrer Heimat ausgesetzt sehen. Vor dem Hintergrund der damit angedeuteten Erfahrungen muss ihnen Bali als ein Paradies erscheinen, zumal dessen Bewohner seinerzeit – aus gutem Grund – weder einen Begriff für Homosexualität noch für Faschismus kannten.

Dass ein Leben im Paradies alles andere als paradiesisch ist, verdeutlicht ein Blick auf die Ethnographen, die sich im Umfeld von Walter Spies auf Bali gruppieren. Statt sich der paradiesischen Verhältnisse zu erfreuen, stehen sie sich verbittert in Eifersucht und Konkurrenz gegenüber. Ihre internen Auseinandersetzungen erinnern an den Kampf zwischen Rangda und Barong, der vielfach das Zentrum ihrer wissenschaftlichen Aufmerksamkeit bildet. Die detaillierten Beschreibungen, die sie von diesem Kampf zwischen einer grausamen Hexe und einem fürchterlichen Biest geben, tragen Züge ihres Alter Ego.

Ein Blick auf die Ethnographen, die in den 20er und 30er Jahren den Kreis um Walter Spies bilden, offenbart so manche persönlichen Abgründe. Hinzu kommen Brüche in den Lebensentwürfen und verschiedentlich ein abruptes Ende, das an Dramatik nicht zu überbieten ist. Von daher fügt jede Auseinandersetzung mit den Personen, die Indonesien zwischen den beiden Weltkriegen bereist und beschrieben haben, der Faszinationsgeschichte um „die Ethnographen des letzten Paradieses“ ein weiteres Kapitel hinzu.

Die vorliegende Publikation ist aus einem Symposium hervorgegangen, das am 14. und 15. Juli 2006 an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main stattgefunden hat. Im Verlauf dieses Symposiums konnten die Filme „Insel der Dämonen“ und „Kopfjäger von Borneo“ von Victor von Plessen gezeigt werden, denen der Film „Die Enkel der Kopfjäger“ von Hiltrud Cordes und Eberhard Meyer kontrastierend gegenübergestellt wurde; es fand eine Lesung aus dem bislang unveröffentlichten Manuskript „Malaiisches Tagebuch“ von Victor von Plessen statt, die Stéphane Bittoun vom Schauspiel Frankfurt bestritt; und Steffen Schleiermacher gab ein Klavierkonzert, in dem Stücke von Walter Spies, Colin McPhee und André Jolivet im Mittelpunkt standen. Die Vorträge, die im Verlauf dieses zweitägigen Symposiums gehalten wurden, fanden – mit nur einer Ausnahme – Eingang in den vorliegenden Band, der wiederum um die Beiträge von Annette Hornbacher, Kendra Stepputat, Susanne Ziegler, Gerhard Dressel, Werner Kraus und Dirk Lang ergänzt wurde.

Mit dem Abdruck von Auszügen aus dem „Malaiischen Tagebuch“ und der CD „*Hommage à Walter Spies*“, die dieser Publikation beiliegt, haben wir versucht, den multimedialen Charakter des Symposiums beizubehalten. Das Resultat dieser Bemühungen ist eine Art ethnographisches Lesebuch, das wissenschaftliche Abhandlung und persönliche Erinnerung, Reisetagebuch und Briefauszug, Photographie und Musik umfasst.

Die verschiedenen medialen Ebenen zielen darauf, den Kultur- und Wissenstransfer exemplarisch zu veranschaulichen, der seit den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Indonesien mit dem Westen verbindet. Die Thematik des vorliegenden Bandes kreist um transkulturelle Austausch- und Aneignungsprozesse, die zu einer spezifischen Vorstellungsbildung von der indonesischen Inselwelt in Europa und Nordamerika beigetragen haben. In der Auseinandersetzung mit dieser Vorstellungsbildung fokussiert die vorliegende Publikation auf die Rolle einzelner Personen (Plessen, Spies, Mead, Bateson etc.) und die Bedeutung bestimmter Medien (Photo, Film, Musik, Text etc.). Die Vorstellung, die Ethnographen, Filmemacher und Künstler medial von Indonesien erzeugt haben, wird in den meisten Beiträgen mit den aktuellen Verhältnissen in Indonesien kontrastiert. Auf diese Weise intendiert die vorliegende Publikation, zum Verständnis sowohl der ethnographischen Vorstellungsbildung als auch der gesellschaftlichen Veränderungen in Indonesien beizutragen.

Der Band untergliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil geht es um biographische und zeitgeschichtliche Hintergründe: Daniel Börsch zeichnet die faszinierende Lebensgeschichte des Baron Victor von Plessen nach, an die sich Auszüge aus dem bislang unveröffentlichten „Malaiischen Tagebuch“ anschließen. Seinen sehr persönlichen Zugang zu Person und Werk von Walter Spies beschreibt Steffen Schleiermacher, der Spies zugleich in die musikalische Szene der damaligen Zeit einrückt. Während Horst Jordt die nicht immer unproblematische Beziehung zwischen Plessen und Spies anhand bislang weitgehend unveröffentlichter Briefe rekonstruiert, zielt der Beitrag von Volker Gottowik auf die Ethnographen im Umfeld von Walter Spies und hinterfragt deren besonderes Interesse an den Barong genannten Sakralfiguren.

Der zweite Teil des vorliegenden Bandes setzt sich mit den Medien auseinander, mit denen Ansichten vom letzten Paradies in den Westen transportiert wurden: In den Beiträgen von Wolfgang Fuhrmann und Gerlinde Waz geht es um eine filmgeschichtliche Würdigung der ethnographischen Spielfilme von Victor von Plessen und den Anteil, den Walter Spies an ihrer Entstehung hatte.



Annette Hornbacher untersucht den Einfluss, den das balinesische Tanzdrama auf Antonin Artaud und das moderne Theater im Westen genommen hat und in wie weit es mit Tanztraditionen in Japan verglichen werden kann. Und Gerhard Dressel beschreibt den an der Hochschule in Konstanz unternommenen Versuch, durch theatrale Inszenierungen einen eigenen Zugang zu Person und Werk von Plessen und Spies zu gewinnen.

Im dritten und abschließenden Teil geht es um Ansichten der indonesischen Kulturen, die zwischen Dokumentation und Imagination oszillieren: Susanne Ziegler beschreibt die Geschichte musikethnologischer Aufzeichnungen in Indonesien, während Werner Kraus den Beitrag von Linda Bandera um die Anerkennung javanischer Musiktraditionen hervorhebt. Im Anschluss stellt Kendra Stepputat das *Kecak* genannte balinesische Tanzdrama vor und untersucht den Einfluss, den Spies auf dieses Drama genommen hat. Dirk Lang beschäftigt sich mit Kopfjagd und Kannibalismus und zeigt auf, welchen Vorteil es haben kann, als Kopfjäger und Anthropophage zu gelten. Und im letzten Beitrag beschreibt Hiltrud Cordes, die die Originaldrehplätze von „Kopfjäger von Borneo“ aufgesucht hat, die dramatischen Veränderungen, denen Natur und Kultur in Indonesien seit den Tagen von Walter Spies und Victor von Plessen unterliegen. Im Zusammenspiel der genannten Beiträge sollte deutlich werden, warum der indonesische Archipel zwischen den beiden Weltkriegen den westlichen Besuchern als Paradies erscheinen musste – und wie nachhaltig diese Vorstellungsbildung bis heute geblieben ist.

In den verschiedenen Textbeiträgen ist bei Eigennamen die an der niederländischen Schreibweise orientierte Orthographie beibehalten worden; voneinander abweichende Schreibweisen ethnischer Gruppen (Punan oder Penan, Javanesen oder Javaner, Balian oder Balinesen etc.) wurden nicht vereinheitlicht, orthographische Eigenheiten in den Briefen von Plessen und Spies nicht korrigiert.

Ich möchte an dieser Stelle all denjenigen danken, die bei der Organisation des Symposium und der Realisierung dieses Buchprojektes mitgewirkt haben, vor allem den Kolleginnen vom Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, insbesondere Frau Schulte Strathaus, Frau Sang und Frau Mendes; zu danken ist ferner den Mitarbeiterinnen des Frobenius-Instituts, Frau Hampel, die Plakat und Programmheft des Symposiums entworfen hat, wie auch Frau Hünlich und Frau Paul. Ich danke außerdem meinem Kollegen Daniel Börsch, der gemeinsam mit mir für die Or-

ganisation des Symposiums verantwortlich zeichnete, wie auch Katharina Höhn, Matthias Debold und Nikolaus Stolle für ihre tatkräftige Unterstützung. Zu danken ist ferner Solvejg Wilhelm, Peter Steigerwald und Steven Voigt für technische Beratung bei der Herstellung der Druckvorlagen, Wolfgang Müller für musikalische Vermittlung sowie Frau Niediek vom transcript Verlag für ihre bewundernswerte Geduld.

Mein Dank gilt ferner Prof. Dr. Karl-Heinz Kohl und der Frobenius-Gesellschaft sowie dem Amt für Wissenschaft und Kunst der Stadt Frankfurt am Main, ohne deren Unterstützung weder das Symposium noch die vorliegende Publikation zu realisieren gewesen wären. Und auf ganz besondere Weise zu danken ist Baronin Victoria von Plessen, die das Projekt auf vielfältige Weise begleitet und auf nahezu allen Ebenen gefördert hat.

Die Ethnographen  
des letzten Paradieses

Victor von Plessen und Walter Spies in Indonesien

14. und 15. Juli 2006

Filme, Vorträge, Lesung, Konzert

Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt a.M.  
Grüneburgplatz 1, Campus Westend  
(Raum 1.314, Eisenhower-Saal)

Programminformation: [www.frobenius-institut.de](http://www.frobenius-institut.de)

Eine Veranstaltung des Frobenius-Instituts in Zusammenarbeit mit dem  
Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität und mit  
freundlicher Unterstützung durch das Amt für Wissenschaft und Kunst der Stadt Frankfurt a.M.

Plakat zum Symposium; Gestaltung: Gabriele Hampel